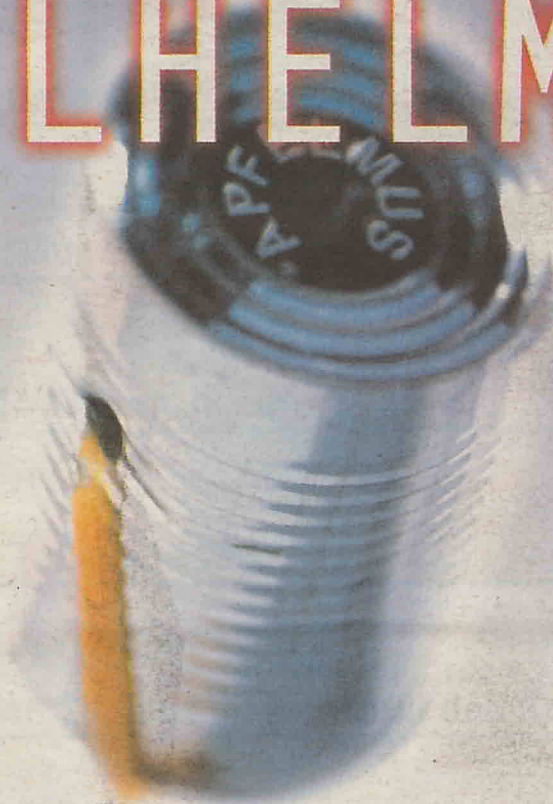


Tellspiele Altdorf

GASTHOF

WILHELM TELL



**Einladung
zu einem
überraschenden
Tellspiel-Abend**



Wilhelm Tell mit Mädchen, Holzfigur aus dem 17. Jahrhundert, im Tell-Museum Bürglen.

WIR HALTEN AUCH WILHELM BEI DER STANGE!



Eine gute Nachricht: Unser Bier bleibt so gut wie es immer war. Nach bewährter Tradition der edlen Braukunst. Und jetzt in neuer Frische. Kennen Sie schon alle Bier-Spezialitäten vom Eichhof? Zum Wohl!

Das Menu



Die Tellspielgesellschaft: 100-jährig und jung geblieben

Seite 4



Ein Gespräch mit der Tellspiel-Regisseurin Barbara Schlumpf

Seite 5

Die Revolte im Gasthof. Ein Blick ins Stück.



Seite 7

Ein langer Tag in 14 Bildern. Inhalt

Seite 9

Das Ensemble der Tellspiele 1998

Seiten 10 + 11



Bestellen Sie jetzt Ihr Billett für den Gasthof Wilhelm Tell

Seite 13

Schiller, Goethe und Robert Walser zum Tell



Seiten 14 + 15

Eine Beizentour durch Urner «Tellen»

Seite 17

Tells Lieblingsgericht war «Ryys und Boor» und Apfelkuchen

Seite 19

Dank an die Sponsoren

Ein besonderer Dank geht an die Firmen und Geschäfte, die mit materiellen und finanziellen Beiträgen die Tellspiele 1998 unterstützen:

- ABB, Zürich
- Alpina Versicherungen, Uri
- APG, Luzern
- Arnold & Co, Flüelen
- ATAG Bau AG, Schattdorf
- Beat Aschwanden, Altdorf
- Brauerei Eichhof, Luzern
- Coop Zentralschweiz
- Credit Suisse, Altdorf
- Dätwyler-Stiftung, Altdorf
- Elektrizitätswerk Altdorf
- Fredy Schön jun., Altdorf
- Garage Waser, Altdorf
- Gemeinde Altdorf
- Hotel Schwarzer Löwen, Altdorf
- Jules Grüter-Stiftung
- Josef Baumann & Söhne AG, Altdorf
- Kanton Uri
- Korporation Uri
- Konservenfabrik Bischofszell AG
- Kulturstiftung Migros Genossenschaftsbund
- Kulturstiftung Landis & Gyr, Zug
- Neue Luzerner Zeitung
- Neue Urner Zeitung
- Otto-Gamma-Stiftung, Zürich
- Pfaff, Aregger, Altdorf
- Raststätte Uri AG
- Remo Persi, Altdorf
- Restaurant Lehnhof, Altdorf
- Schindler Aufzüge AG, Ebikon
- Schweizerischer Bankverein, Altdorf
- Sisag, Schattdorf
- Stiftung Pro Patria
- UATAG
- Urner Alpkäseproduzenten, Altdorf
- Urner Kantonalbank
- Verzinkerei Zug AG
- Winterthur Versicherungen, Altdorf
- Zürich Versicherungen, Altdorf
- Zweifel Pommy-Chips AG

Weiterer Dank geht auch an alle Helferinnen und Helfer im Hintergrund, die einen Beitrag zum Gelingen der Tellspiele leisten.

100 Jahre Tellspielgesellschaft Altdorf

Grusswort



**Fredy
Schön jun.,
Altdorf, Ehrenpräsident der
Tellspielgesellschaft**

Geschätzte Theaterbesucherinnen und Theaterbesucher
Am 18. Oktober 1998 werden es genau 100 Jahre her sein, dass eine Volksversammlung im Gemeindehaus Altdorf einstimmig beschloss, Schillers «Wilhelm Tell» auf dem klassischen Boden seiner Heimat aufzuführen. Damals ging es – ganz dem Zeitgeist entsprechend – um Heldenruhm und Schweizer Geschichte. Nach Einweihung der Tellskapelle und des Mythensteins am Urnersee sowie des Telldenkmals in Altdorf sollten diese Theateraufführungen einen patriotischen Höhepunkt bedeuten.

Es war ein kühnes Unterfangen, galt es doch, bis zur ersten Aufführung im Juli des folgenden Jahres die Spielleute zu rekrutieren, das original fünf Stunden dauernde Stück einzustudieren und erst noch ein Theaterhaus zu bauen. Um die Hauptrollen entstand ein Gerangel in der damaligen Spitze der Altdorfer Gesellschaftsproninenz. So kam es, dass im öffentlichen Leben sich heftig bekämpfende Politiker auf der Bühne gemeinsam den Eid der Brüderlichkeit schworen. Während 100 Jahren verstanden es die Altdorfer Spielleute, die

Inszenierungen jeweils dem Zeitgeist anzupassen. Jedenfalls scheint dies der stets anhaltende Publikumserfolg zu bestätigen. Dies war nicht immer ganz einfach, wartete doch das neue Jahrhundert mit ständig grösseren Umwälzungen auf. Schnelle Verkehrsmittel, moderne Informationsmedien prägten die Gesellschaft. Ein kritischeres Geschichts- und Theaterverständnis mit dadurch anspruchsvollerem Publikum stellte die Tellspiele Altdorf vor immer wieder neue Herausforderungen. Die Verantwortlichen verschlossen sich diesen Neuerungen keineswegs. So verbannte 1956 der bekannte Theatermann Dr. Oskar Eberle die klassischen Kulissen und errichtete eine moderne Drehbühne. Nach der Hausrenovation vor rund 25 Jahren fanden modernklassische Inszenierungen mit enormem Publikumserfolg statt.

Im Gegensatz zu früher werden die Hauptrollen heute ausschliesslich durch die Regie besetzt und den Fähigkeiten entsprechend vergeben. Die Spielergemeinschaft ist bunt gemischt. Sie setzt sich aus Menschen aller Altersklassen und Bildungsschichten zusammen. Gemeinsam sind allen die Spielbe-

geisterung und die Liebe zum Theater. Natürlich wollen die Altdorfer Spielleute mit «Wilhelm Tell» heute nicht mehr «Schweizer Geschichte» darstellen, sondern Schillers damals revolutionäres und noch immer aktuelles Stück zeigen, das sich mit Gewalt und Freiheit auseinandersetzt. Die Geschichte spielt zufällig in der Innerschweiz, könnte sich aber überall auf der Welt zugetragen haben. Sie ist heute noch so aktuell wie damals.

Zum Eintritt ins zweite Jahrhundert und ins neue Jahrtausend hat der Vorstand einen mutigen Entscheid gefällt. Er beauftragte die junge St. Galler Regisseurin Barbara Schlumpf

mit einer vollständig anderen, modernen Inszenierung. Das Resultat ist eine neue, spannende Betrachtung des Schiller-Stoffes, der am 1. August – dem schweizerischen Nationalfeiertag – in der heutigen Zeit spielt. Schillers Personen zeigen sich als normale, heutige Menschen mit ihren Fehlern, Eigenheiten und Schwächen. Dabei finden sowohl Geselligkeit wie auch Volksbrauchtum ihren Platz, aber auch kritische Töne fehlen, besonders im Schlussbild, nicht.

Kurzum – dem Publikum wird ein menschliches, erfrischendes, spannendes und durchaus auch witziges Volkstheater geboten. Eine Inszenierung, die zum Nachdenken anregt und bestimmt Diskussionen hervorrufen wird!

Ich freue mich über den neuen Wind, der im Tellspielhaus weht und wünsche Ihnen einen eindrücklichen, erfrischenden Theaterbesuch.
Fredy Schön



«Der Gasthof ist ein Ort, den wir alle gut kennen.»

Interview mit Tellspiel-Regisseurin Barbara Schlumpf

Die Tellspiele haben in Altdorf eine 100-jährige Tradition. Mit Ihrer Inszenierung überschreiten Sie bisherige Grenzen. Was ist neu, was blieb alt?

Neu findet das Stück an einem Tag und an einem Ort statt – in einem Gasthof. Wir haben einen Erzähler, den geblendeten Melchtal-Vater. Der Tell kann seinen Heldenstatus nicht mehr halten, denn es fällt auch ein kritischer Schatten auf seine Mordtat. Neu ist auch die Musik, die mir gefällt. Eine rockige und kraftvolle Musik, die auch Volkslieder aufnimmt. Aber alt ist natürlich: Wir spielen immer noch «Wilhelm Tell», in Friedrich Schillers Sprache. Das Stück findet im Tellspielhaus statt, wo seit 100 Jahren der «Tell» aufgeführt wird. Und alt ist auch, dass wir das Stück ernst nehmen.

«Wilhelm Tell» im Gasthof. Wo liegen die Gründe für die Wahl dieses ungewöhnlichen Ortes?

Ein Gasthof ist ein öffentlicher Raum und ausgesprochen geeignet, eine breite Palette aus dem menschlichen Leben abzubilden, von Liebesgeschichten bis zum politischen Alltag. Wunderbar passt das schweizerische Phänomen der «Polizeistunde», die alles, was sich im Laufe eines Tages angehäuft hat, auf die Gas-



se leert. Wir kennen die Geräusche in einem Gasthof, die Begegnungen zwischen Service und Gast, wir gehen gerne und freiwillig hin. Unser Gasthof Wilhelm Tell ist nicht irgendeine Beiz, sondern ein gut geführtes Haus, in dem alle Bevölkerungsschichten verkehren. Ein Sinnbild für die Schweiz von heute.

Was hat Schillers Drama mit der heutigen Zeit zu tun?

Es gibt Groll gegen Personen, die ungeheure oder menschenverachtende Macht ausüben. Was bringt aber der Widerstand mit einer Mordtat, wie Tell sie ausübt?

Menschen verschwinden, die Macht bleibt. Das Stück soll menschliche Widersprüche und Beziehungen aufzeigen, aber nicht zuletzt auch unterhalten.

Was bedeutet Musik im Theater für Sie?

Musik bringt die Möglichkeit, die Gefühlswelt der Figuren in einer erweiterten Form auszudrücken. Eigentlich ist jedes Theaterstück Musik: Eine Inszenierung braucht einen Rhythmus, damit sie die Geschichte erzählen kann.

Sie arbeiten mit einem Team von Theaterprofis zusammen. Wie kommen Sie zu diesem Team?

Mit all diesen Künstlerinnen und Künstlern habe ich schon mehrmals zusammengearbeitet. Sie tragen die Art, wie ich mit dem Theater umgehe, mit ihrer Handschrift mit. In dieser Formation sind wir aber zum ersten Mal zusammen. Wir führten viele kritische, bereichernde Gespräche, die uns weiterbrachten.

Das Volkstheater lebt von Laienschauspielerinnen und -schauspielern. Wie sind Ihre Erfahrungen mit den Altdorfer Tellspielern. Ich habe eine interessante und vielfältig begabte Theatergruppe angetroffen und ich freue mich, dass die Spielleute offen sind für

Barbara Schlumpf

Barbara Schlumpf ist Absolventin der 3-jährigen Theaterausbildung an der Scuola Teatro Dimitri, von diversen Lee-Strasberg-Seminaren sowie der Ausbildung zur Hörspielregisseurin beim Schweizer Radio DRS. Langjährige Zusammenarbeit mit der Theatergruppe «Chärnehus», Einsiedeln: u.a. Uraufführung von Thomas Hürlimanns «Franzos im Ybrig» und «Güdelmäntig» im Hof des Klosterrosstalles. Ebenso mehrjährige Regiearbeit bei der «Commedia Adebar» in Uznach. Regie beim Japanesenspiel Schwyz, beim Theater Coprinus, Zürich, im Teatro Dimitri sowie im Hörspiel von DRS 1.

meine Arbeitsformen, für Improvisationen oder für das tägliche Körpertraining. Einige Darstellerinnen und Darsteller, die fast mit dem Tellspiel auf die Welt gekommen sind, waren durch die früheren Inszenierungen geprägt – auch in der Sprachmelodie. Von alten Gewohnheiten wegzukommen und zu Neuem vorzustossen, ist ein Weg, den wir in einem gemächlichen Rhythmus gemeinsam gehen.

Was war für Sie überraschend in Ihrer Arbeit am «Gasthof Wilhelm Tell» in Altdorf?

Toll finde ich den Mut der Tellspielgesellschaft, diese ungewohnte Inszenierung zu fördern. Weiter fasziniert mich die Abenteuerlust der Schauspielerinnen und Schauspieler und vor allem ihr Lachen. Die lachen so frühlich. Das ist fast südländisch.

Wo liegen Ihre nächsten Projekte? Zuerst einmal meinem einjährigen Sohn Roy einige Gutenacht-Geschichten von Walterli und Waltraud erzählen.

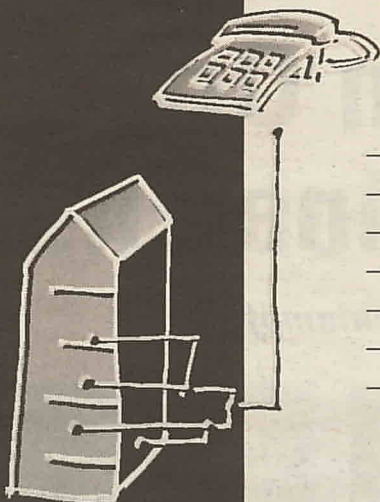
Interview: Reto Gamma

Volkstheater

«Ich mache Volkstheater. Die Inszenierung soll leicht verständlich und erlebbar sein. Sie richtet sich an Leute, die Schillers 'Tell' bereits in der Muttermilch aufgenommen, besonders aber auch an solche, die das Stück nur vom Hörensagen kennen oder sonst nie ins Theater gehen. Meine Arbeit am diesjährigen 'Wilhelm Tell' in Altdorf konzentriert sich u.a. auch darauf, Schillers Stück in den Alltag zu holen, in solche Situationen und bekannte zwischenmenschliche Begegnungen. Der Gasthof bietet einen öffentlichen Raum an: In der Gaststube kann einiges stattfinden, was unsere Gesellschaft mitbestimmt.

Ich habe dort zu allen Tages- und Nachtzeiten Verschiedenes erlebt. Deshalb pflanze ich Tells Geschichte in dieses neue Umfeld in der Einheit von Ort und Zeit: Sie beginnt am Morgen, wenn die Stühle noch auf den Tischen ruhen und endet fast dann, wenn sie wiederum oben stehen. Der wirkliche Schluss sprengt den Raum und zeigt ihn in einem anderen Gesicht.»

ELEKTRO- UND TELEFONANLAGEN



Wir sind Ihr Partner in Planung und Ausführung von Elektro- und Telefonanlagen.

- Elektroinstallationen
- Telefoninstallationen
- Gebäudeverkabelungen
- Sicherheitsanlagen
- Telefonapparate/Beantworter
- Beratung und Verkauf
- Energieberatung

EWA

Elektrizitätswerk Altdorf, Telefon 041 875 0 875



**Urner Alpkäse –
damit der
zweite Pfeil im
Köcher bleibt ...**

Probieren Sie den Käseteller mit dem Urner Naturprodukt im Foyer des Tellspielhauses!

Urner Alpkäse ist erhältlich im Laden an der Kornmattstrasse 16 in Altdorf (Bestellung auch per Telefon oder Fax) oder im guten Urner Käsefachgeschäft.

Frei nach Schiller:

«Mir fehlt die Kraft, wenn mir der Alpkäs' fehlt ...»

Milchzentrale
Kornmattstrasse 16
6460 Altdorf

Tel.: 041-870 59 33
Fax.: 041-871 25 18

Öffnungszeiten: Mo./Di., Do./Fr.: 17.00 – 18.00 Uhr



HUBROL – Tankstellenkarten

HUBROL – Heizöl

Tel. 874 20 10



Tel. 041 870 05 05



ELEKTROPLANZERAG

Elektrische Installationen
und Telematik-Anlagen
Leuchten und Licht-Systeme

Gotthardstr. 27, 6460 Altdorf
Tel. 041/ 872 07 07 Fax 041/ 872 07 08



Generalagentur Innerschweiz

Niklaus Schreiber
Generalagent
Obergrundstrasse 44 / Postfach
6002 Luzern
Tel. 041-249 88 88 / Fax 041-240 17 66

Generalagentur Uri

Heinz Gisler
Generalagent
Hellgasse 12 / Postfach
6460 Altdorf
Tel. 041-874 50 70 / Fax 041-874 50 80

**Ihr Partner
in allen Versicherungsfragen**



6454 Flüelen
041 870 21 79



Bestellen Sie Ihre persönliche Tellspiel-Billette mit dem Talon auf Seite 13. Und ein ganz spezieller Abend-schmaus ist Ihnen garantiert.

Revolte im Gasthof

Die Tradition der Entwicklung



Die Tellspiele in Altdorf feiern in diesem Jahr ihren 100. Geburtstag – ein guter Grund zum Feiern. Die Tellspielgesellschaft begeht dieses Ereignis auf ihre eigene Art und Weise. Statt sich gemütlich zurückzulehnen oder sich in Feierlichkeiten zu ergehen, hat sie sich für die neue Spielsaison mit einer kompletten Neuinszenierung von Schillers Freiheitsdrama viel vorgenommen. Es ist ein Markenzeichen der Tellspiele in Altdorf, dass Schillers Stoff stetig weiterentwickelt und zeitgemäss inszeniert wird. Dazu braucht es Mut. Denn mit Renovationen ist es so eine Sache – die Balance zwischen Erneuern und Erhalten zu finden, braucht viel Einfühlungsvermögen und Fingerspitzengefühl. Das gilt natürlich besonders, wenn es darum geht, das Schweizer Nationalepos «Wilhelm Tell» aufzufrischen. Doch ein Einblick in die Proben zerstreut die Zweifel: Dieser «Wilhelm Tell» ist wirklich sehenswert – und er entfaltet im frischen Gewand ganz neue Qualitäten.

Erhalten...

Die Grundlage für die Inszenierung bildet Schillers Originaltext. Doch anstatt an den historischen Stätten wie Rütli oder Tellsplatte spielt die Handlung in der heutigen Zeit im «Gasthof Wilhelm Tell», der sich gegen Ende des Stücks in ein Schiff verwandelt. Die Revolte gegen die Tyrannen findet damit in der Beiz statt. Das Überraschende dabei: In der engen Gaststube – schweift von Pathos der über die Schweiz hin-

aus bekannten Landschaften – entfaltet Schillers Drama erst recht seine volle Kraft. Der Tell in der Beiz geht uns an der Schwelle zum Jahr 2000 wesentlich näher als ein stilisierter symbolischer Freiheitsheld, der sich durch eine mehr als 700 Jahre zurückliegende Geschichte kämpft. Die Grundfragen in Schillers Drama nach der Freiheit, wie sie erlangt werden kann, welchen Preis sie fordert und was Freiheit wirklich bedeutet, werden in der Inszenierung der Regisseurin Barbara Schlumpf sehr subtil und respektvoll ausgearbeitet. Es geht dabei keinesfalls darum, Wilhelm

Tell von seinem Sockel als Schweizer Freiheitsheld zu stossen, sondern ihn in die heutige Zeit zu transportieren und zu zeigen, dass Schillers Thema nichts von seiner Bedeutung verloren hat. Das gelingt den Laienschauspielerinnen und -schauspielern des Tellspielensembles vorzüglich.

...und erneuern

Die Neuinszenierung der Altdorfer Tellspiele erschöpft sich aber nicht einfach nur in einer neuen Verpackung. Der neue Wilhelm Tell ist auch sinnlich, lustvoll, lebensfroh und vor allem menschlich: Im Gasthof wird gesungen und getanzt, geflirtet, diskutiert und geplaudert – ganz wie im richtigen Leben. Dadurch kommt Schillers Drama der Zuschauerin und dem Zuschauer sehr nahe. Dieser «Wilhelm Tell» ist damit Volkstheater im besten Sinn: Die Handlung auf der Bühne wird nachvollzieh- und fühlbar, sie bewegt und reisst mit. So nahe und eindrucksvoll war «Wilhelm Tell» noch selten – ein guter Grund, sich das Schweizer Nationalepos in der gelungenen Fassung des Tellspielensembles anzusehen... *Othmar Bertolosi*

Tell und sein Kind

Tell
Zu Uri bei den Linden
Der Vogt steckt auf den Hut
Und sprach: «Ich will den finden,
Der dem kein Ehr antut.»
Ich tat nicht Ehr dem Hute,
Ich sah ihn kühnlich an.
Er sagt: «Du traust dem Mute,
Will sehn, ob du ein Mann!»
Er fasst den Anschlag eitel,
Dass ich nun schiess
geschwind
Den Apfel von dem Scheitel
Meinem allerliebsten Kind.

Kind
Ach, Vater, was hab ich getan,
Dass du mich also bindest an?

Tell
Mein Kind, schweig still,
mein Herz schonst gross,
Ich hoff, es soll mein Pfeil-
geschoss

Kein Schaden dir bereiten,
Du trägst kein Schuld und ich
kein Sünd,
Ruf nur zu Gott mit mir,
mein Kind,
Gott wird den Pfeil schon
leiten.
Halt auf dein Haupt, richt dich
nur auf,
In Gottes Namen schiess
ich drauf,
Der gerechte Gott soll leben!

Kind
Ach, Vater mein,
Gott mit uns hält,
Der Apfel von dem Scheitel
fällt,
Gott hat den Segen geben.

*Abgeschrieben vom Giebel
eines Hauses in Arth durch
Achim von Arnim.*

Tell City



Im mittleren Westen der USA, im Bundesstaat Indiana,

liegt die von Schweizer Auswanderern gegründete Stadt «Tell City». Dort hat letztes Jahr der deutsche Thyssen-Konzern eine Giesserei als Zulieferer für die Automobilindustrie gebaut. Vor der City Hall von Tell City steht eine originalgetreue Kopie des Altdorfer Telldenkmals.

Tell Denkmal



Das Altdorfer Telldenkmal stammt von Richard

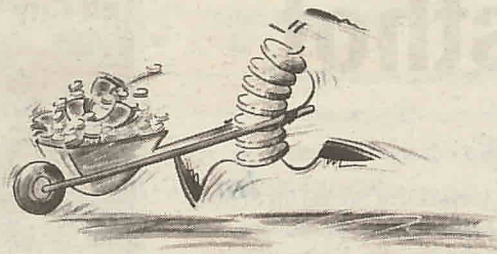
Kissling. Es wurde 1895 eingeweiht – auf dem Höhepunkt der Tell-Euphorie des letzten Jahrhunderts. Zum 100-Jahr-Jubiläum veranstaltete die Gemeinde Altdorf «Memento» – eine Kunstausstellung zum Thema «Denkmal». Der Nidwaldner Künstler Heini Gut installierte vor dem Telldenkmal eine Passerelle.

Tell Museum



Im Tellmuseum in Bürglen ist ein Freskenzyklus von 1588 zu sehen, der erstmals die Tellgeschichte in einer Reihe von elf Bildern darstellt – in Erinnerung «dess frommen Landtmanns Willhalm Dällen, des ersten Eydgenossen, der uf diesem platz, luth alten urkhunden, syn hus und heim hat ghan.»
Öffnungszeiten im September: täglich von 10 bis 11.30 und von 13.30 bis 17 Uhr.
Eintritt Fr. 4.–,
Kinder bis 15 Jahre Fr. 1.–.
Auskünfte: Tel. 041 870 41 55

Schicken Sie Ihr Geld an die Arbeit.



 Kantonalbank



Für Bau,
Handwerk
und Hobby

ARTHUR WEBER

Seewen-Schwyz Küssnacht Schattdorf

Telefon 041 870 82 82 041 871 09 19

Fax 041 870 39 27 041 870 82 04

**Bauunternehmung
Josef Baumann
Söhne AG**



6460 Altdorf

IHR VOLLTREFFER IN BAUFragen

☎ 041 / 870 41 88

Fax 041 / 870 04 01

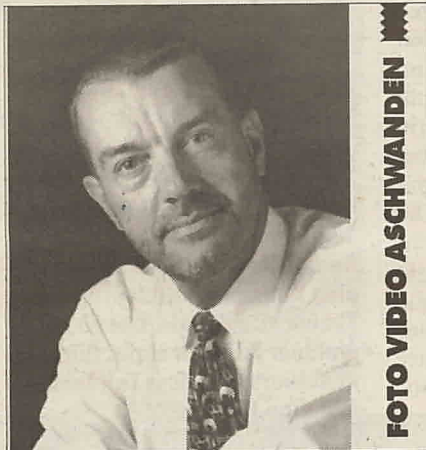


FOTO VIDEO ASCHWANDEN

HOTEL 
ZUM SCHWARZEN
LÖWEN 

6460 Altdorf Tel. 041 / 874 80 80

Arrangements Teilspele 1998:
Wir offerieren Ihnen Hotelzimmer mit
Frühstück oder Halbpension für eine
Nacht inkl. Theaterplatz.

Auf Ihren Besuch freuen sich:
Werner Gisler und das Löwen-Team

Wir machen
das ganze Jahr Ferien!

**REISEBÜRO
Hanger
ALTDORF AG**

Egghus • CH-Altdorf • Switzerland

Tel. 041 870 54 54

Fax 041 870 92 48

Blumen 

Moderne Binderei,
Schnittblumen, Topfpflanzen,
Kränze, Gartengestaltung
Grabbeepflanzung

Inhaber E. + K. Bonetti-Föhn

Blumengeschäft: Lehnhus, Altdorf

Gärtnerei: Flüelerstr. 80, Altdorf

Telefon: 041 870 12 33

Die Krack-nacks!
ZWEIFEL

Ein langer Tag in 14 Bildern

Der Inhalt der Bilder des «Gasthof Wilhelm Tell»

1. Bild: Vorspiel

Der Erzähler – es ist der geblendete Melchtalvater Heinrich von der Halden – sieht vor seinem inneren Auge das Dampfschiff «Wilhelm Tell» am 1. August über den Vierwaldstättersee fahren. Er will dem Publikum die Geschichte des Schweizer Nationalfeiertages in heutigen Bildern erzählen. Dazu bedient er sich des Stückes «Wilhelm Tell» von Friedrich Schiller. Das Spiel wird eröffnet, die Bühne verwandelt sich in den «Gasthof Wilhelm Tell».

2. Bild: Früher Morgen

Die Familie Tell – Hedwig, die Wirtin des Gasthofes, ihr Mann Wilhelm und die beiden Kinder – trifft sich am Morgen in der Gaststube. Hinzu kommt die Servier-tochter Gertrud, die mit ihrer Arbeit beginnt.

3. Bild: 8 Uhr

Werner Stauffacher betritt die Gaststube. Schwere Sorgen wegen der tyrannischen Herrschaft des Landvogts bedrücken ihn. Er vertraut sich Gertrud an und diese ermutigt ihn, sich mit Gleichgesinnten zu vereinigen. Währenddessen ist der greise Dampfschiffkapitän Freiherr von Attinghausen, der im Gasthof seinen Lebensabend verbringt, zum Frühstück heruntergekommen.

4. Bild: 8.30 Uhr

Attinghausen erhält Besuch von seinem Neffen Ulrich von Rudenz. Dieser steht auf der Seite der Österreicher; er liebt Berta von Bruneck. Der Versuch der Onkels, den jungen Mann wieder für sein Volk zu gewinnen, scheitert. Nahezu unbeachtet hat der Landvogt Gessler zusammen mit seinem kleinen Sohn Diethelm und dem Leibwächter Harras ein Zimmer im Gasthof bezogen.

5. Bild: 9 Uhr – Pause der Handwerker

Die Handwerker, die am Bau der «Zwing Uri» beteiligt sind, erzählen während ihrer Pause, wie grausam sie vom Fronvogt behandelt werden. Draussen verkündet ein Ausrufer, dass Gessler



einen Hut auf einer Stange aufrichten lasse, dem jeder, der an ihm vorbeigehe, seine Reverenz erweisen müsse.

6. Bild: 10 Uhr

Der Urner Walter Fürst und der Unterwaldner Melchtal jun. betreten aufgeregt die Gaststube. Der junge Melchtal muss sich vor seinen Verfolgern verstecken. Werner Stauffacher, der Schwyzer, kommt. Er berichtet von der Blendung des alten Melchtal. Betroffen stürzt der Sohn aus seinem Versteck. Jetzt ist das Mass voll: die drei Männer beschliessen den Bund der drei Kantone Schwyz, Uri und Unterwalden.

7. Bild: Mittag

Die Familie Tell isst gemeinsam zu Mittag. Gessler kommt aus seinem Zimmer herunter in die Gaststube und verlässt das Haus. Tell erfährt erst jetzt von der Anwesenheit dieses unliebsamen Gastes. Nach dem Essen geht er mit dem Kind nach Altdorf.

8. Bild: 17 Uhr

Urner, Schwyzer und Unterwaldner treffen sich im Gasthof. Nachdem manche Uneinigkeit geklärt und alte Streitereien ge-

schlichtet werden konnten, stiftet man den Bund und schwört Einigkeit.

9. Bild: Abenddämmerung

Ulrich von Rudenz und Berta von Bruneck treffen sich heimlich auf der Terrasse des Gasthofes. Sie klären ein Missverständnis auf. Daraufhin bekennt sich Rudenz zu seinem Volk.

10. Bild: 20 Uhr

Noch immer sind die Landsleute im Gasthof und feiern ihren Bund. Gesslers Söldner kehren mit dem Hut auf der Stange ein. Tell kommt mit dem Kind nach Hause zurück und geht ohne Gruss am Hut vorbei, woraufhin ihn die Söldner verhaften. Gessler tritt mit seinem Gefolge auf. Als Strafe für seinen Ungehorsam soll Tell einen Apfel vom Kopf seines Kindes schiessen. Tell trifft. Auf Gesslers Frage nach dem zweiten Pfeil im Köcher erklärt Tell ehrlich seine Absicht. Gessler lässt ihn gefangen nehmen und auf sein Schiff abführen.

11. Bild: 22 Uhr

Stauffacher, Fürst, Melchtal und Baumgarten sitzen angeheitert am Stammtisch und singen. Bei

ihnen ist der alte Attinghausen. Nach einer plötzlichen Vision und einer letzten Ermahnung zur Einigkeit stirbt er, ohne seinen Neffen noch einmal gesehen zu haben. Rudenz übernimmt das Erbe.

12. Bild: 23 Uhr

Die Gaststube ist leer, Gertrud stuhlt auf. Plötzlich taucht Tell auf und berichtet, wie er sich aus Gesslers Schiff befreien konnte. Gertrud macht Feierabend und geht. Tell bereitet sich auf seine Tat vor: den Mord an Gessler.

13. Bild: Nach Mitternacht – Polizeistunde

Stüssi und ein fröhlicher Hochzeitszug tanzen unerwartet durch die Gaststube. Sie wollen Tell zum Feiern überreden. Die leidgeprüfte Mutter Armgard kommt mit ihren Kindern herein. Sie will im Gasthof auf Gessler warten und ihm ihr Anliegen vortragen: ihren unschuldigen Mann aus dem Gefängnis zu entlassen. Gessler kehrt zurück. Schroff weist er Armgards Bitte ab. Ein Pfeil trifft ihn. Tell hat getroffen. Gessler stirbt. Der kleine Diethelm kommt im Pyjama die Treppe herunter und erblickt den toten Vater.

14. Bild: Das Fest

Der Tyrann ist tot. Das Land scheint befreit. Der Gasthof verwandelt sich in das Dampfschiff «Wilhelm Tell», auf dem die Menschen vergnügt den 1. August feiern. Die im Bund beschworene Einigkeit hat nicht gehalten; wieder spalten sich die Lager. Die Nachricht von der Ermordung des Kaisers lässt nun auch Tells Tat in einem anderen Licht erscheinen. Die übermütige Feststimmung soll alle Widersprüche überdecken. Das Schiff aber beginnt immer mehr zu schwanken und mit ihm die tanzenden Menschen. Der anfängliche Jubel schlägt um in Angst. Verwirrt taumelt der blinde Erzähler über das Deck. Das Schwanken irritiert ihn: geht es der Freiheit nicht gut? So hat seine Geschichte bisher noch nie geendet.

Eva-Maria Adam

«Gasthof Wilhelm Tell»

Schauspiel von Friedrich Schiller in einer Bearbeitung von Barbara Schlumpf



Ensemble

- Heinrich von der Halden, blinder Erzähler Alois Telli
- Wilhelm Tell Marzio Medici
- Hedwig, Tells Gattin, Fürsts Tochter Lory Schranz-Gisler
- Walter, Tells Sohn Stefan Huber
- Waltraud, Tells Tochter Andrea Petruzzi
- Wilhelm, Tells Sohn Livio Sommer
- Gertrud, 1. Serviertochter Anita Schuler-Zurfluh
- Mechthild, Serviertochter Carmen Arnold
- Elsbeth, Serviertochter Nicole Arnold
- Hildegard, Serviertochter Antonia Müller
- Hermann Gessler, Reichsvogt Werner Biermeier
- Diethelm, Gesslers Sohn Andreas Schranz
- Werner, Freiherr von Attinghausen Fredy Schön jun.
- Ulrich von Rudenz, sein Neffe Ivo Torelli
- Berta von Bruneck Renata Torelli
- Rudolf der Harras, Gesslers Stallmeister Xaver Furger
- Friesshart, Söldner Thomas Gisler
- Leuthold, Söldner Daniel Niffeler

Urner

- Walter Fürst Roby Arnold
- Rösselmann, Pfarrer Emil Stadler
- Petermann, Sigrist Gregor Müller

Schwyzler

- Werner Stauffacher Toni Huber
- Konrad Hunn Franz Ettlín
- Ite Reding Josef Grossrieder
- Frau im Hofe Zita Albrecht Huber
- Hans auf der Mauer Beat Wyrsh
- Jost von Weiler Martin Zraggen

Unterwaldner

- Arnold von Melchtal Thomas Müller
- Konrad Baumgarten Toni Bär
- Meier von Sarnen Barbara Bär-Hellmüller
- Struth von Winkelried Franz Gut
- Frau von Sewa Lisbeth Grossrieder-Simmen

- Steinmetzin Brigitte Hächler
- Alter Mann Michael Imhof
- 1. Handwerker Fabienne Arnold
- 2. Handwerker Gregor Bär
- 3. Handwerker Adrian Danioth
- 4. Handwerker Michael Schranz
- 5. Handwerker Josef Walker

- Armgard, Bäuerin Katrin Grossrieder
- Ihre Kinder Claudia Bär
- Céline Huber
- Carla Hirtler

- Stüssi Judith Ruoss
- 1. Soldat Patrick Zieri
- 2. Soldat Ruedi Kunz

- Bürgerinnen und Bürger / Hochzeitszug
- Frieda Berchtold-Muheim
- Othmar Bertolosi
- Rita Brand
- Gret Gisler-Dittli
- Monika Gisler
- Christina Hodel
- Karin Müller
- Claudia Schuler
- Karl Walker
- Gabi Wyrsh-Moriggia

- Kinder im Volk Cornelia Baumann
- Patrizia Huber

- Regie Barbara Schlumpf
- Bühnenbild Peter Bissegger
- Musik Hanspeter Dommann
- Musiker Adi Blum, Akkordeon
- Philipp Martin Christen, Cello
- Urs Nüssli, Bass
- Charly Weibel, Drums
- Kostüme/Requisiten Ruth Keller
- Maske Romy Hauser
- Regieassistenz Eva-Maria Adam
- Technische Leitung Fredy Burkart
- Inspizienz Leo Brücker-Moro

Premiere: Samstag, 29. August, 14 Uhr
Aufführungsdauer: ca. 2 Stunden, Pause nach dem 8. Bild

Mitarbeiter und Helfer

- Bühnenbau
- Stanislaus Arnold, Simon Bissig, Martin Herger,
- Albert Inderbitzin, Christian Stadler, Josef Walker
- Ausführung
- Schreinerei Berther, Schlosserei Trögli
- Bühnentechnik
- Beat Brunner, Urs Halter, Werner Heers, Marcel Schwendimann,
- Alex Stierli
- Schneiderei
- Claudia Arnold-Stadler, Isabelle Hofer, Alois Telli



- Beleuchtung
Heinz Mülle, Marcel Jauch
- Beratung
Rolf Derrer
- Maske
Frieda Berchtold-Muheim, Monika Gisler, Lisbeth Grossrieder-Simmen, Josef Grossrieder, Katrin Grossrieder, Susanne Hartmann, Christina Hodel, Lisbeth Inderkum-Zraggen, Markus Lechthaler, Jessica Schnüriger
- Ton
Thomas Flachsmann, Bruno Huber
- Sekretariat
Julia Huber-Gorsatt, Marlene Antener-Baumann
- Werbung
Scriptum
- Platzanweiser/Kasse/Garderobe
Franz Arnold, Toni Arnold, Anna Aschwanden-Müller, Erwin Aschwanden, Sandra Bär, Patrizia Brücker-Moro, Walter Jauch, Josef Koch, Markus Landolt, Karin von Mentlen, Petra Müller, Pia Müller-Waldesbühl, Gustav Regli, Albert Reichlen, Felix Schenker, Theres Schwizgebel-Müller, Harald Schwizgebel
- Garderobe
Margrith Aschwanden-Muheim, Karin von Mentlen
- Sanität
Margrith Aschwanden-Muheim, Josef Aschwanden
- Beiz
Pia Arnold-Aschwanden, Marlies Arnold-Thomi, Isabelle Hofer, Sonja Waser-Wälchli, Margrith Schranz, Maria Imhof-Gisler
- Hauswart
Familie Sadrijaj

Der Vorstand der Tellspielgesellschaft Atdorf 1998

- Roby Arnold, Präsident
- Anton Waser, Vizepräsident
- Regula Gisler-Jauch, Aktuar
- Karl Bissig, Kassier
- Fredy Burkart, Bühnenmeister
- Hanssepp Schuler, Hausverwalter
- Lisbeth Grossrieder-Simmen, Fundus
- Lory Schranz-Gisler, Fundus
- Hansjörg Felber, Gemeindevertreter

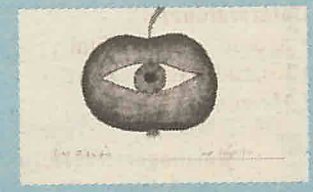
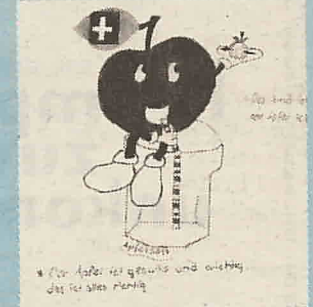
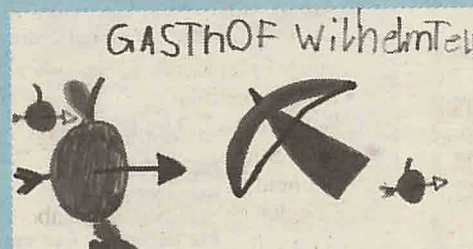
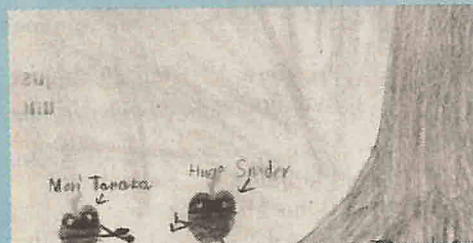
Urner Mundartaussprüche – Worterklärungen
Heinrich von der Halden, der blinde Erzähler im «Gasthof Wilhelm Tell», braucht in seinen Ausführungen einige Mundartaussprüche. Hier eine kleine Verständnishilfe:

Ankä	Butter	kalatzä	frühstücken
braschlä	prasseln (beim Feuer), knistern, knacken	Malefiz-	Steigerungsadjektiv: sehr, überaus
britsch	jugendfrisch, kräftig, gesund	mäüg(l)ä	dämmern, am Morgen und Abend
buschper	munter, lebhaft, gesund, rüstig	mottä	schwelen, glühen; dumpfig riechen
dènu	überdies, obendrein	Späizruckli	Spucknapf
Fyyr	Feuer	Tätschmäischer	Vorsteher; wer die Gewalt in Händen hat, den Ausschlag gibt
gimp(ä)lä, gimperlä	leicht hüpfen, tänzeln	umäär	übermässig, riesig, gewaltig
grüüs(äl)ig	enorm	tschänggä	läuten
Heechi	Höhe, An-, Berghöhe	vgl.: Urner Mundart-Wörterbuch	
heepä	laut rufen		
hyydrig	heurig, diesjährig		

Tellspielkinder zeichnen ihren Tellen-Apfel

Bei den Tellspielen 1998 wirken viele Kinder mit. Was ihnen zum Thema «Apfel» einfiel, sehen Sie auf den Zeichnungen nebenan.

Ins Bild gesetzt wurden die Apfelthemen von (im Uhrzeigersinn): Livio Sommer, Stephan Huber, Patricia Huber, Claudia Bär, Céline Huber und Andreas Schranz



Unsere neue
Strategie?
Immer noch Ihre
Zufriedenheit.



Wir haben dem blinden Melchtal-Vater geholfen, dass er seinen Weg zur Bühne und zur richtigen Tür besser findet und sicher gehen kann.

SONNENBERG

Wir helfen auch Ihrem Kind, dass es mit seinen Sehproblemen in der Schule wieder leichter Aufgaben lösen kann und die Türe zur richtigen Lösujung findet.

Sonnenberg, Beratung und Schule für sehgeschädigte Kinder und Jugendliche, 6340 Baar, Tel. 041 767 78 33

ATAG BAU AG

Strassen- und Belagsbau
Tiefbau
Mischwerk

ATAG

**Prompt,
zuverlässig,
unkompliziert.**

Zertifikat ISO 9002 (Rev. 1994) Registrierungs-Nummer 12931-01



Bötzligerstrasse 20 Telefon 041-870 47 47
6467 Schattdorf Telefax 041-870 27 47

ARNOLD

Die Natur ist unser Element.



Arnold + Co. AG
Sand-Kies-Beton
Wasserbau
Postfach
6454 Flüelen

Tel. Büro: 041 874 11 11
Fax Büro: 041 874 11 20
Tel. Betonanlagen 041 874 11 21
Fax Betonanlagen 041 870 88 63

*z.B. Tellspiele
Altdorf*

Durch das Migros Kulturprozent fliessen jährlich rund 100 Millionen Franken in Bildung, kulturelle und soziale Projekte. So werden das Tanzfestival Steps ermöglicht und das trendige Club-Festival «M for Music». Senioren-Internetkurse und Events über Videogames, Migros Klubschulen und Sprachkurse von «Eurocentres», die Parks «im Grünen» und das Gottlieb-Duttweiler-Institut oder eben die finanzielle Unterstützung der Tellspiele 1998 in Altdorf.

<http://www.kulturprozent.ch>

MIGROS
Kulturprozent

Die kulturelle und soziale Verpflichtung der Migros

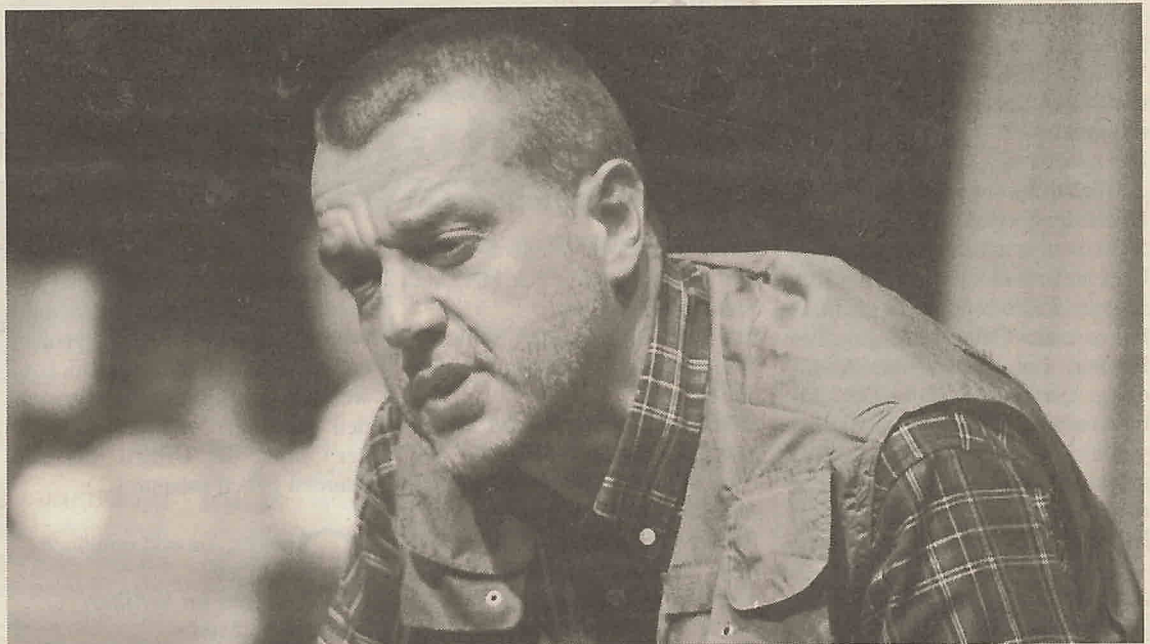
Reservieren Sie Ihren Platz!

Billettbestellung

Wilhelms Teller



Ein Teller mit dem Schriftzug «Gasthof Wilhelm Tell» stand am Anfang der Altdorfer Tellspiel-Inszenierung 1998. Die Regisseurin Barbara Schlumpf hatte vor einigen Jahren bereits einmal an ihrem Wohnort Uznach (SG) den «Wilhelm Tell» aufgeführt. Der damalige «Walter Fürst» schenkte ihr an der letzten Vorstellung einen alten Porzellan-Teller – einen Restaurationsteller aus einem längst vergangenen Gasthof «Wilhelm Tell» irgendwo im Säntis-Gebiet. Dieser Teller war Auslöser des Altdorfer «Gasthof Wilhelm Tell». Barbara Schlumpf erinnert sich: «Ich habe diesen Teller aufbewahrt wie ein Gralsstück und nur selten aufgetischt. Einem Gast ist er aus den Händen geglitten und in zwei Teile zerbrochen.» Doch das Unglück hatte eine positive Wirkung. «Als ich die beiden Teile sorgfältig zusammenklebte, war ich mitten in den Vorbereitungen für die Altdorfer Tell-Inszenierung. Den Teller in den Händen, wusste ich plötzlich, dass 'mein' Teller in einem 'Gasthof' spielen wird. Die ersten Bilder kamen wie im Flug. Der Sprung im Teller ist geblieben, doch die Bilder haben sich weiterentwickelt und sind nun auf der Bühne im Altdorfer Tellspielhaus Wirklichkeit geworden.» Wilhelms Teller ist auch zum Souvenir der diesjährigen Tellspiele geworden. Der Teller wurde in limitierter Auflage originalgetreu nachgefertigt (Masse 32 mal 21 cm) und kann bei der Tellspielgesellschaft bestellt oder in Altdorf gekauft werden.



Spieldaten

Donnerstag	27. August 98	20 Uhr
Premiere		
Samstag	29. August	14 Uhr
Mittwoch	2. September 98	20 Uhr
Freitag	4. September 98	20 Uhr
Samstag	5. September 98	20 Uhr
Mittwoch	9. September 98	20 Uhr
Freitag	11. September 98	20 Uhr
Samstag	12. September 98	20 Uhr
Mittwoch	16. September 98	20 Uhr
Freitag	18. September 98	20 Uhr
Samstag	19. September 98	20 Uhr
Freitag	25. September 98	20 Uhr
Samstag	26. September 98	20 Uhr
Sonntag	27. September 98	17 Uhr
Freitag	2. Oktober 98	20 Uhr
Samstag	3. Oktober 98	20 Uhr
Sonntag	4. Oktober 98	17 Uhr

Infos / Bestellungen

Tellspielbüro
6460 Altdorf
Tel. 041 870 22 80, Fax 041 871 22 80
Internet www.tell.ch

Öffnungszeiten
Montag bis Freitag 15 bis 18 Uhr
Mittwoch 9 bis 11 und 15 bis 18 Uhr
Samstag 9 bis 12 und 14 bis 16 Uhr

FastBox Ticketservice

Tel 0848 800 800, Fax 0848 804 804
Internet www.fastbox.ch

Gruppenreisen/Arrangements

LTI Tours, Arsenalstr. 40, 6010 Kriens
Tel. 041 318 41 41, Fax 041 318 41 40
Internet www.lti.ch, E-mail lti@lti.ch

Eintrittspreise

1. Platz	Fr. 45.–
Reihen 4 bis 22	
2. Platz	Fr. 35.–
Reihen 2 und 3, 23 bis 28	
3. Platz	Fr. 25.–
Reihe 1 29 bis 32	
Rollstuhlplätze	Fr. 35.–

Ermässigungen
Für Gruppen ab 20 Personen

Billettbestellung

Ich bestelle _____ Teller für Fr. 28.– + Porto und Verpackung

Ich bestelle _____ Billette für die Aufführung vom _____
Kategorie 1: Fr. 45.– 2: Fr. 35.– 3: Fr. 25.–

Name _____

Vorname _____

Adresse _____

PLZ _____ Ort _____

Einsenden oder faxen an:

Tellspielbüro, Schützengasse 11, 6460 Altdorf, Fax 041 871 22 80

So entstand Schillers «Wilhelm Tell»

Während und nach der dritten Reise Goethes durch die Schweiz im Jahr 1797 wurde die Idee vom Wilhelm Tell zwischen Goethe und Schiller schriftlich und mündlich erörtert. Noch aber handelte es sich um Goethes Idee, ein Tell-Epos zu schaffen.

Doch der Gedanke an den Tell-Stoff hatte sich durch die Reiseberichte von Goethe und Heinrich Meyer in Schillers Gedächtnis festgesetzt. Cotta besorgte ihm Bücher, Landkarten und Abbildungen, und als Schiller 1801 Johannes von Müllers Geschichtswerk und einige Monate später, im März 1802, Tschudis «Chronicon Helveticum» kennengelernt hatte, war der Entschluss gefasst:

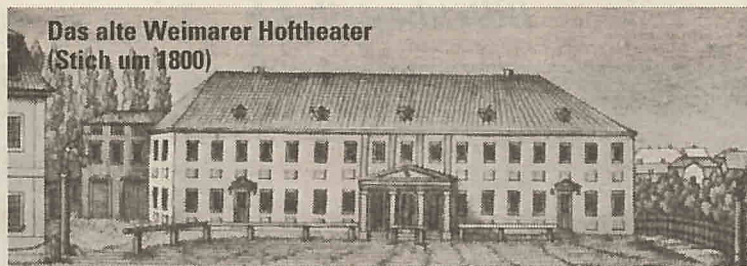
Schiller an Körner, 9. September 1802:

Du hast vielleicht schon im vorigen Jahre davon reden hören, dass ich einen Wilhelm Tell bearbeite (...). Weil aber die Nachfrage nach diesem Stück immer wiederholt wurde, so wurde ich aufmerksam darauf und fing an, Tschudis Schweitzerische Geschichte zu studieren (...). Ob nun gleich der Tell einer dramatischen Bearbeitung nichts weniger als günstig scheint, da die Handlung dem Ort und der Zeit nach ganz zerstreut auseinander liegt, da sie großentheils eine Staatsaktion ist und (das Mährchen mit dem Hut und dem Apfel ausgenommen) der Darstellung widerstrebt, so habe ich doch biß jetzt so viel poetische Operation damit vorgenommen, daß sie aus dem historischen heraus und ins poetische eingetreten ist (...).

Im Jahr 1803 wandte sich Schiller endgültig dem «Wilhelm Tell» zu. Der Kalendereintrag vom 25. August 1803 bezeugte den Beginn der Ausarbeitung des «Wilhelm Tell»: Diesen Abend an den Tell gegangen.

Bei der Konzeption und Anlage des Stücks war die Zusammenarbeit mit seinen Gesprächs- und Briefpartnern, mit den Intendanten und Schauspielern stets sehr eng:

Schiller an Iffland, 12. Juli 1803:
(...) Dieses Werk soll, hoff ich,



Ihren Wünschen gemäß ausfallen, und als ein Volksstück Herz und Sinne interessieren.

In einem Brief an den Schwager Wilhelm von Wolzogen bekannte der Dichter:

Schiller an Wilhelm von Wolzogen, 27. Oktober 1803:

Die Actien stehen also nicht schlecht, auch bin ich leidlich fleißig und arbeite an dem Wilhelm Tell, womit ich den Leuten den Kopf wieder warm zu machen denke. Sie sind auf solche Volksgegenstände ganz verteufelt erpicht, und jetzt besonders ist von der schweizerischen Freiheit desto mehr die Rede weil sie aus der Welt verschwunden ist.

Anfang Dezember hatte Schiller die Hoffnung, vor Abschluss des Stückes die Schweiz besuchen zu können:

Schiller an Iffland, 5. Dezember 1803:

(...) Wenn ich gesund bleibe, auch nur leidlich, so werde ich gewiß in den ersten Wochen des März fertig. Einige Scenen, womit ich gegen die Geschichte, und das, was die Schweizer von mir erwarten, face machen muß, brauche ich für das Theater auch nur skizzieren, und kann mir die Ausführung für den Druck vorbehalten. Ohnehin bin ich entschlossen, eh ich das Stück drucken lasse, nach der Schweiz zu gehen (...).

Zu dieser Reise kam es nicht und der Dichter musste sein Werk vollenden, ohne die Schweiz gesehen zu haben. Bis zum 13. Januar 1804 konnte er den ersten Aufzug abschliessen, den er Goethe zur Beurteilung schickte:

Schiller an Goethe, 13. Januar 1804:

«Indem ich mich erkundige, wie es mit Ihrer Gesundheit steht, frage ich zugleich an, ob Sie sich

gestimmt und aufgelegt fühlen, von etwas poetischem Notiz zu nehmen. Denn in diesem Fall wollte ich Ihnen den großen ersten Act des Tell zuschicken, welchen ich an Iffland abzusenden gedungen werde, und nicht gern ohne ihr Urtheil aus den Händen geben möchte (...).

Goethes Antwort ermutigte Schiller:

Goethe an Schiller, 13. Januar 1804:

Das ist denn freylich kein erster Act, sondern ein ganzes Stück und zwar ein fürtreffliches, wozu ich von Herzen Glück wünsche und bald mehr zu sehen hoffe.

Am 18. Februar 1804 vermerkte Schiller in seinem Kalender:

Den Tell geendigt.
Am Tag darauf erhielt Goethe das gesamte Werk, Iffland bekam den Schluss des Stückes und eine Ergänzung am 20. Februar zugesandt.

Die Antwort Goethes folgte zwei Tage später:

Goethe an Schiller, 21. Februar 1804:

Das Werck ist fürtrefflich gerathen und hat mir einen schönen Abend verschafft (...).

Am 1. März begannen in Weimar die Proben, am 17. März wurde «Wilhelm Tell» im Hoftheater mit grossem Erfolg uraufgeführt.

In einem Brief an Körner schreibt der Dichter:

Schiller an Körner, 12. April 1804:

Der Tell hat auf dem Theater einen größern Effect als meine andern Stücke, und die Vorstellung hat mir große Freude gemacht. Ich fühle, daß ich nach und nach des theatralischen mächtig werde. *Eva Maria Adam*

Friedrich Schiller (1759–1805)



Friedrich Schiller wird am 10. November 1759 als Sohn eines Offiziers in Marbach am Neckar geboren. Er besucht die Lateinschule und tritt 1773 in die streng militärisch orientierte Pflanzschule des Herzogs Karl Eugen von Württemberg ein. Hier studiert er zunächst Jura, ab 1775 Medizin und wird 1780 Regimentsarzt in Stuttgart.

Ein Jahr später veröffentlicht er sein erstes Drama «Die Räuber». 1783 flieht Schiller nach Mannheim, weil der Herzog ihm das «Komödienschreiben» verboten hat und wird hier als Theaterdichter engagiert.

Im Jahr 1788 trifft er erstmals mit Goethe zusammen, der ihm eine Geschichtsprüfung in Jena verschafft und mit dem ihn ab 1794 eine intensive Freundschaft verbindet. 1799 zieht er nach Weimar. Schillers letztes vollendetes Drama «Wilhelm Tell» entsteht zwischen 1803 und 1804. Der Dichter verfasst es, ohne die Schweiz je selbst besucht zu haben. Die Uraufführung findet unter der Regie von Goethe am 17. März 1804 im Hoftheater in Weimar statt. Friedrich Schiller stirbt am 9. Mai 1805.



Goethe

Tell in Prosa



Secht! Wilhelm Tell wird hart verflagt,
daf er dem Büet die Ehr verflagt.

Hohlweg bei Küsnacht. Tell tritt zwischen den Büschen hervor.

Tell: Durch diese hohle Gasse, glaube ich, muss er kommen. Wenn ich es recht überlege, führt kein anderer Weg nach Küsnacht. Hier muss es sein. Es ist vielleicht Wahnsinn, zu sagen: hier muss es sein, aber die Tat, die ich vorhabe, bedarf des Wahnsinns. Diese Armbrust ist bis jetzt nur auf Tiere gerichtet gewesen, ich habe friedlich gelebt, ich habe gearbeitet, und wenn ich müde von der Anstrengung des Tages gewesen bin, habe ich mich schlafen gelegt. Wer hat ihm befohlen, mich zu stören, auf wessen Veranlassung hin hat er mich drücken müssen? Seine böse Stellung im Land hat es ihm eingegeben. (Er setzt sich auf einen Stein). Tell lässt sich beleidigen, aber nicht am Hals würgen. Er ist Herr, er darf meiner spotten, aber er hat mich an Leib, Liebe und Gut angegriffen, er hat es zu weit getrieben. Heraus aus dem Köcher! (Er nimmt einen Pfeil heraus). Der Entschluss ist gefasst, das Schrecklichste ist getan, er ist schon erschossen durch den Gedanken. Wie aber? Warum lege ich mich in den Hinterhalt? Wäre es nicht besser, vor ihn hinzutreten und ihn vor den Augen seiner Knechte vom Pferd herunterzuschlagen? Nein, ich will ihn als das ahnungslose Wild betrachten, mich als den Jäger, das ist sicherer. (Er spannt dann den Bogen). Mit der

friedlichen Welt ist es nun vorbei, ich habe auf das Haupt meines Kindes zielen müssen, so ziele ich jetzt auf die Brust des Wüterichs. Es ist mir, als hätte ich es bereits getan und könnte nach Hause ziehen; was im Geist schon geschehen ist, tun die Hände hinterher nur noch mechanisch, ich kann den Entschluss verzögern, aber nicht brechen, das müsste Gott tun. Was höre ich? (Er horcht) Kommt er schon? Hat er es eilig? Ist er so ahnungslos? Das ist das Eigentümliche an diesen Herren, dass sie ruhigen Herzens Jammervolles begehen können. (Er zittert) Wenn ich jetzt den Schuss verfehle, so muss ich hinabspringen und das verfehlete Ziel zerreißen. Tell, nimm Dich zusammen, die kleinste Ungeschicklichkeit macht Dich zum wilden Tier. (Hornruf hinter der Szene) Wie frech er durch die Länder, die er erniedrigt, blasen lässt. Er meint, herrisch zu sein, aber er ist nur ohne Ahnung. Er ist so sorglos wie ein tanzendes Kind. Hundertfacher Räuber und Mörder. Er tötet, wenn er tänzelt. Ein Ungeheuer muss in der Ahnungslosigkeit sterben. (Er macht sich zum Schuss bereit) Jetzt bin ich ruhig. Ich würde beten, wenn ich weniger ruhig wäre. Ruhige wie ich erledigen Pflichten. (Der Landvogt mit Gefolge auf Pferden. Prachtvoller Auftritt. Tell schießt.) Du kennst den Schützen. Frei ist das Land von Dir.

Kutsch alias Robert Walser



Der Tell macht durch sein schütz beherd
dem grüßer und dem zwargen End.

Die Dampfschiffe Wilhelm Tell I und II

Der 26. März 1836 ist der Geburtstag der «Dampfschiff-fahrts-Gesellschaft des Vierwaldstättersees», die durch den Luzerner Privatbankier Casimir Friedrich Knörr gegründet wurde. Als Startnummer 9 ging das Dampfschiff «Wilhelm Tell I» am 17. März 1864 vom Stapel. 1874/75 und im Winter 1892/93 wurde das Schiff gründlich überholt. Als der «Wilhelm Tell II» in Betrieb genommen wurde, musste sich sein Vorgänger bis zu seiner Verschrottung im Jahr

1918 mit dem prosaischen Namen «Reuss» begnügen. Die erste Kursfahrt des «Wilhelm Tell II» fand am 17. August 1908 statt. Die 700 PS leistende Zweizylinder-Heissdampfmaschine erlaubte es dem Schiff, 1000 Personen zu befördern – eine herkulische Kraft, die dem Namensgeber alle Ehre machte. Das Schicksal wollte es, dass der «Wilhelm Tell II» 1970 aus dem Verkehr gezogen wurde. Massiver Protest rettete ihn vor der Verschrottung, und seither liegt das Schiff als Restaurant am Quaiufer von Luzern.

nänie (Totenklage) auf den apfel

hier lag der apfel
hier stand der tisch
das war das haus
das war die stadt
hier ruht das land.
dieser apfel dort
ist die erde
ein schönes gestirn
auf dem es äpfel gab
und esser von äpfeln.

Hans Magnus Enzensberger

Tell Online



Nicht nur die
Tellschiffe Alt-
dorf ([www.
tell.ch](http://www.tell.ch)) tum-
meln sich
im Netz der

Netze. Wer richtig sucht, findet auch andere Tell-Homepages. So ist unter <http://gutenberg.aol.de/schiller/tell/tell.htm> Schillers «Tell» im Originaltext nachzulesen. Für Musikkfans gibts eine kurze Hörprobe aus Rossinis «Wilhelm Tell» bei <http://unet.univie.ac.at/~a9302815/tontr.htm>. Und wer sich über die Rolle des Hutes in der Schweizer Geschichte informieren will, tippt <http://www.unibas.ch/rr-bs/helv200/histohut.htm> ein. Weitere Links sind auch direkt auf «www.tell.ch» anwählbar.

Tellskapelle



Die Tellskapelle mit Fresken des Basler Historienmalers Ernst Stückelberger wurde 1880 an der Stelle am Seeufer erbaut, wo Tell den Sprung ab Gesslers Nauen gewagt haben soll. Bereits 1515 ist an diesem Ort eine Kapelle erwähnt. Touristisch interessant ist der Ort, weil er am wohl schönsten Teilstück des «Wegs der Schweiz» liegt, das von Sision in rund 40 Minuten zur Schiffstation Tellskapelle führt.

Tells Apfelmus



Wer im Gasthof Wilhelm Tell Platz nehmen will, muss eine Büchse Apfelmus vorweisen. Das Eintritts-

Billet für die diesjährigen Tellschiffe besteht aus einer Büchse mit 250 Gramm Apfelmus. Das Apfelmus-Billet wird durch ein Sponsoring der Konservenfabrik Bischofszell ermöglicht. Wir danken hiermit im Namen aller Tellschiff-Besucherinnen und -Besucher für diesen gezuckerten Vitamin-schub.

Schön...
Schöner...
Textil-Schön...

TEXTIL
Schön
MODEHAUS ALTDORF

TELL
SOUVENIRS STATUEN
AMBRÜSTE

KAUFHAUS



beim Telldenkmal, 6460 Altdorf
TEL. 041 870 10 31

**CREDIT
SUISSE**

Banking im Internet

Direct Net

Der Beginn
eines neuen Zeitalters

Rufen Sie uns an !

Credit Suisse
6460 Altdorf
041 875 66 44



Robert Gamma AG
Bauunternehmung
6467 Schattdorf
Telefon 041 / 870 58 58

**Hoch- und Tiefbau
Aushubarbeiten
Umbauten
Gerüstbau**



**SCHWIMMBAD
ALTDORF**

**"ES LÄCHELT
DER SEE,
ER LADET ZUM
BADE,..."**

Ihre Profis für
Licht- & Tonanlagen

**MUSIKHAUS
SALSA**

Ihr Musikgeschäft für
Instrumente & Zubehör

Gründligasse 33, 6460 Altdorf
Tel/Fax 041 870 95 31



Ein so süß gezuckertes
Eintrittsbillett haben Sie noch
nie in den Händen gehabt.
Jetzt bestellen auf Seite 13.

*Das Haus für das
individuelle
Geschenk*



TÖPFEREI ERWIN STEINEMANN
Mariahilfasse/Plätzli, Altdorf
Dienstag-Freitag 13.30 - 18.30 Uhr
Samstag 10.00 - 12.00 / 13.30 - 16.00 Uhr

- Decken • Isolation
- Wände • Vorhangsysteme
- Böden • Beleuchtungen

**SCHULER
MODUL AG**

6466 Bauen, oberer Baumgarten
Tel. 041 878 11 92 Fax 041 878 12 21
6430 Schwyz, Postfach 446
Tel. 041 811 75 22 Fax 041 878 12 21



Schindler

**Personen sicher und zuverlässig
zu transportieren ist das eine.
Und dabei gut auszusehen das andere.**

Schindler
The Elevator and Escalator Company
Schindler Aufzüge AG, CH-6000 Luzern 12

Reise zu den Tellen

Unterwegs zu den Tell-Gasthöfen in Uri



Der Theater-gasthof Wilhelm Tell liegt ideal: nicht nur mit Blick auf See und Berge: nein, von ihm aus ist der See sogar zu riechen, das Knistern der Höhenfeuer hörbar. Zu den real existierenden Gasthöfen, die im Kanton Uri den Namen «Tell» tragen, reisen wir beide. Es sind erstaunlich wenige, das Tierreich dominiert mit Adlern, Löwen, Bären und Ochsen, ab und zu erinnert ein Restaurant «Frohsinn» an das, was wir Gäste wirklich wünschen. Der am höchsten gelegene «Tell» steht in Andermatt. Das glänzende Schild mit Armbrust weist darauf hin, dass dieses Gasthaus unlängst renoviert wurde. Die etwas zu originell geratene Speisekarte «Gemsstock-Rösti», trübt das Bild ein wenig. Einkehren können wir leider nicht. Mittwoch ist es, und am Mittwoch ist Ruhetag. So fahren wir mit leerem Magen ins Unterland zurück, denn erst in Silenen ist der nächste «Tell» zu finden. Würde nicht das Schild der Brauerei gelb von der grauen Fassade des Wohnhauses leuchten, hätten wir das Lokal glatt

übersehen. Auch hier: «Heute Ruhetag» steht neben der Türe, «Betriebsferien bis 17. August» an der Türe. Die Wirtin, auf der Terrasse beim Mittagessen von unserem Interesse aufgeschreckt, meint nur, der Name «Tell» bedeute ihr nichts, sie habe ihn übernommen mit dem Haus. Weiter geht's nach Schattdorf, doch auch da können wir nichts zu uns nehmen, das Lokal ist «Wegen Umbau geschlossen». In Flüelen haben wir Glück. Im Hotel «Tell und Post» wählen wir Pommes und Schnitzel aus der gutbürgerlichen Küche. Der Blick auf See und Berge ist schön, doch Erholung ist hier nicht möglich. Donnernd

dröhnen Lastwagen, Züge und Personenwagen neben uns vorbei. Zu riechen ist entsprechendes. Wer hier einkehrt, bleibt nicht lange, auch wenn der grüne Garten dazu einlädt. Der Stammtisch fehlt. Vom Transit lebt der Betrieb und im Winter ist geschlossen. Verschwörung sei, obwohl doch manches im Argen, ein allzu starkes Wort, antwortet die Wirtin uns tellbesessnen Fragern, und einen einzigen Gessler, den zu bekämpfen sich lohne, gäbe es heute eh' nicht mehr. Dezent die Verweise auf Tell: das Hodlerbild im Erdgeschoss, die Armbrust geschweisst quer über die Gartenlaternen, der Farbdruck aus Düsseldorf im Treppenhaus, vom Estrich geholt und neu gerahmt. Letzter Halt an diesem Tag ist das «Tellenbräu» in Altdorf. Eine Dorfbeiz, wo gejasst wird, politisiert und Bier getrunken. Eine Stube, wo jeder jeden kennt, das Telledenkmäl nur wenige Schritte davon entfernt. Verschwörung am Stammtisch hier? Nun, aufstehen darf man nicht, heute, sagt der Wirt. Zu Tells Zeit doch auch nicht.



Eine zweite Etappe führt uns nach Bürglen. Oh Heimatort von Tell, der mythisch-mystischen Gestalt, deren Namen nicht einmal verbürgt ist: Da ist das «Hotel Tell», mit Blick auf sein Geburtshaus, Denkmal und Museum und eigener Tellenstube. Carweise besuchen Touristen – fremde Fötzel? – die Attraktionen und wissen oft mehr über die Geschichte als die Ortsansässigen. Das «Hotel Tell» aber lebt von den Einheimischen und manchmal von der Regierung, die bei offiziellen Anlässen schon mal hier einzukehren pflegt. «Ein jedes Land hat seinen Freiheitshelden», meint die Wirtin, und während wir reden, heisst's aus dem Radio, das «Hotel Tell» auf dem Urnerboden werde am 25. August versteigert. Den «Tell» von Bürglen hätte auch König Ludwig von Bayern gern gekauft. Da galt es aber, der Herren sich zu wehren und nichts wurde dem echten Tellen- und Freiheitsfan gewährt

Nach Seelisberg ins «Hotel Tell» kommen Touristen wegen, den sie im Telefonbuch gefunden haben. Stolz sei sie, dass ihr Haus nach Tell benannt sei, sagt die Wirtin, und blickt an uns vorbei. «Und das Spiel, das will ich sehen», sagt sie, und geht, verschwindet in der Küche. Das

sei schon gut, dass es modern sei, jetzt. Wir fahren. 200 Kilometer auf der Suche nach den Tellen. In Sisikon eine Raststätte ohne Tankstelle. In der «Tellsplatte», da wo der Schütze entfliehen konnte, nehmen die Gäste die Schöpflöffel selbst in die Hand, füllen ihre Teller. Durchfahrt trotz schöner Aussicht. Dann besuchen wir den «Wilhelm Tell» zu Altdorf: Bella Italia 2, Pizzeria, Restaurant, Wunderbar, Paradisco. Der Wirt aus Portugal weilt in den Ferien. Was hätte er gesagt? Dass der Giuglielmo durchaus was heisst für ihn? Vor dem Pizzaland war hier ein Chinarestaurant. Die Bar? Die Disco? Zur Zeit geschlossen. Wechselnd die Pächter, unsicher die Öffnungszeiten.

Tell, Namensgeber, Fassadenzieher, zwiespältige Gestalt, Naturbursch auch im eignen Restaurant im Tellspielhaus am Lehn, wo die Verschwörung als geschlossene Gesellschaft tagt, die Bürgerlichen voraus, Schillers Verse im Mund, ernsthaft und willens, die alten Rechte einzufordern. Es ist die letzte Station unserer Reise, das Ziel. Wir kehren ein, erstmals zu einem echten Schauspiel, gespannt, wie im Bühnengasthof politisiert, getrunken und erzählt wird.

Kristin T. Schnider
Daniel Huber

Goldschmied TRIULZI

Ihr Goldschmiedegeschäft
für individuellen Schmuck in
Silber und Gold

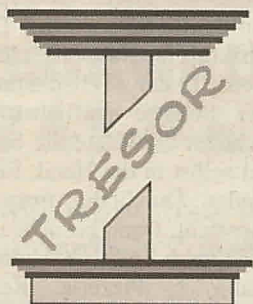
Bahnhofstr. 25, 6460 Altdorf
041 870 54 66



BLUMEN
Bürgin
GÄRTNEREI

6467 Schattdorf
Tel. 041 870 08 38

Die Boutique



KARIN BAUMANN, Tellsgasse 2
6460 Altdorf, 041 / 871 08 74

45
JAHRE

MARTY

Sanitär, Heizung,
Planung

Marty AG	Filiale:
Krebsriedgasse 24	Gotthardstrasse 47
6460 Altdorf	6490 Andermatt
Tel. 041/871 08 70	Tel. 041/887 13 83
Fax 041/870 76 08	Fax 041/887 05 80

R I S I

KOPIERSERVICE AG
BUOCHS · ALTDORF

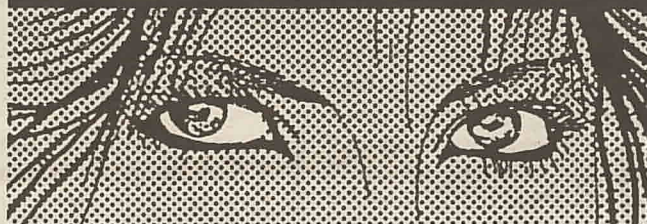
20 Jahre



Ihr kompetenter Partner
für alles auf 2 Rädern

Grosse Auswahl an Velos, Bikes, Motos,
Rollern, Bekleidung und Zubehör

Kündig & Sélébam, Altdorf
Inhaber Walter Sélébam



Brillen und Kontaktlinsen

Lehnplatz 20, Passage Bankverein
6460 Altdorf, Telefon 041 - 870 08 77

Bau TEILE MARKT

Entsorgung
Räumungen
Transporte
Umzüge
Reparaturservice
Abbrüche
Demontagen &
Montagen

Öffnungszeiten: Mo bis Fr 8 - 13 Uhr
Nachmittags nach tel. Vereinbarung
Sa 8 - 12, 13 - 16 Uhr

Militärstr. 8, 6467 Schattdorf
Tel. 041 872 05 15 Fax 041 872 05 19
Natel 079 209 27 77



Machen Sie am Wettbewerb mit
und gewinnen Sie einen Besuch im
Gasthof Wilhelm Tell. Seite 13.

TEKO

Sandstrahlen
Korrosionsschutz
Farben- &
Zubehörhandel

Gurtenmundstr. 27,
6460 Altdorf, 041 871 26 28

mobilife

Lebensversicherungen und Vorsorge

- Sicherheit für morgen – einfach und unkompliziert
- Individuelle und bedarfsgerechte Vorsorge
- Altersvorsorge nach Mass – abgestimmt auf Ihre persönlichen Wünsche und Bedürfnisse

«mobilife» ist ein Produkt der Schweizerischen
Lebensversicherungs-Gesellschaft PROVIDENTIA

Generalagentur Altdorf
Lehnplatz 16
6460 Altdorf
Telefon 041 874 19 19

Schweizerische Mobiliar
Versicherungsgesellschaft
macht Menschen sicher

Ryys und Boor

Pfarrer Rösselmanns Urner Rezepttipp

Die Grundlagen der einfachen und bodenständigen Urner Küche lassen sich vor allem mit der Tatsache verknüpfen, dass der Urner Viehzüchter war, und Milchwirtschaft betrieb. Doch über den Gotthard floss viel südliche Eigenart ein: So vermischen die Urner nach alter Sitte Reis, Mais, Teigwaren, und auch Kastanien, mit den einheimischen Erzeugnissen zu originellen, köstlichen Gerichten. Das eigenständigste Urner Gericht

ist «Ryys und Boor»: Der Reis kommt über den Gotthard, der Lauch ist ein Gemüse, das bis in grosse Höhen gedeiht. Ursprünglich eine Fastenspeise, die bereits in einem Kochbuch aus dem 18. Jahrhundert erwähnt wird, erfreut sich dieses Essen auch heute noch grosser Beliebtheit.

Ryys und Boor (Reis mit Lauch)

Für 4 Personen
400 g Reis
400 g Lauch
100 g gehackte Zwiebeln
50 g Butter
1 l Bouillon
evtl. Reibkäse
Für den Zwiebelaufguss:
120 g Butter
200 g geschnetzelte Zwiebeln
2 feingehackte Knoblauchzehen
Die gehackten Zwiebeln werden mit dem nicht zu fein geschnittenen Lauch in der Butter gedünstet. Man gibt den Reis dazu und röstet auch ihn glasig an. Mit der Bouillon ablöschen, und 15

Minuten auf schwachem Feuer kochen. Von Zeit zu Zeit muss der Reis gerührt werden, damit der schön geschmeidig wird wie ein Risotto. Wenn nötig, noch etwas Bouillon nachgiessen.

In der Zwischenzeit werden in einer Bratpfanne die geschnetzelten Zwiebeln und der gehackte Knoblauch goldgelb gebraten.

Den Reis in einer Gratinplatte anrichten. Nach Belieben etwas Reibkäse darüber streuen, oder darunter mischen. Zuletzt wird das Gericht mit den Zwiebeln übergossen.

Dazu kann man «Epfelschnitzli» reichen:

Äpfel schälen, von Stiel und Gehäuse befreien und in Schnitze schneiden. In einer Pfanne Butter andünsten, die Apfelschnitze dazugeben und mit Zucker und Zimt bestreuen. Die Äpfel dürfen durch den Zucker etwas Farbe bekommen, bevor man sie mit



wenig saurem Most, oder weissem Wein ablöscht. Die Pfanne zudecken und die Äpfel weich dämpfen. Diese und viele andere Rezepte sind aufgezeichnet in: Emil Stadler: «Das Kochbuch aus Uri».

Impressum

Beigelegt in der Gesamtausgabe der Neuen Luzerner Zeitung vom Samstag, 22. August 1998

Verlag

Neue Luzerner Zeitung,
Maihofstr. 76, 6002 Luzern
Telefon 041 429 52 52
Telefax 041 429 53 78

Redaktion

Dr. Eva-Maria Adam, Regieassistentin «Gasthof Wilhelm Tell»

Konzept

Othmar Bertolosi, Büro Scriptum
Dr. Eva-Maria Adam

Gestaltung

Scriptum, Altdorf

Theaterphotos

Dominik Buholzer Redaktor NUZ

Herstellung/Druck

Neue Luzerner Medien AG,
Luzerner Zeitung AG
Maihofstr. 76, 6002 Luzern

Apfelkuchen «Wilhelm Tell»

Für 6 Personen

1 kg Reinetten

150 g Zucker

200 g Butter

200 g Mehl

1 Prise Salz

Für den Teig das Mehl, 2 EL Zucker und eine Prise Salz vermischen, die weiche Butter und etwas kaltes Wasser hinzufügen und alles schnell verkneten, bis sich der Teig zu einer Kugel formen lässt. 30 Minuten ruhen lassen.

Mit dem Teig eine gebutterte runde Form auslegen und mit etwas Zucker bestreuen.

Die Äpfel schälen, vierteln, entkernen und auf dem Teig verteilen. Mit dem restlichen Zucker bestreuen, Butterflöckchen darauf verteilen und bei 210°C/ Gas Stufe 3-4 etwa 30 Minuten backen.

Mit geschlagener Sahne, Vanilleeis, Crème fraîche oder Crème double servieren.



Textnachweise

- Aschwanden, Felix; Clauss, Walter: Urner Mundart Wörterbuch, 2. Aufl., Altdorf 1983
- Burschell, Friedrich: Friedrich Schiller, Hamburg 1977
- Enzensberger, Hans Magnus: nanie (totenklage) auf den apfel. In: Der Untergang der Titanic, Frankfurt 1978
- Labhardt, Ricco: Wilhelm Tell als Patriot und Revolutionär. 1700-1800. Wandlungen der Tell-Tradition im Zeitalter des Absolutismus und der französischen Revolution. Basel, 1947
- Meyer, Peter A.: Schiffe aus alter Zeit, Luzern 1984
- Schillers Werke, Nationalausgabe, Band 10, Weimar 1980
- Stadler, Emil: Ryys und Boor, Epfelschnitzli, In: Das Kochbuch aus Uri, S. 18, S. 23, Münster, 1988
- Tell und sein Kind: In: Achim von Arnim, Clemens Brentano: Des Knaben

Wunderhorn, München 1983

- Walser, Robert alias Kutsch: Tell in Prosa, In: Die Schaubühne, Hrsg. von Siegfried Jacobsohn, 3. Jg. 1907.

Bildnachweise

- Titelblatt: Tell mit Mädchen. Holzfigur, unbemalt. Ende 17. Jahrhundert. Höhe: 50 cm. Bürglen, Tell-Museum. Foto Fany Brühlmann, Flüelen.
- Seite 14: Friedrich Schiller: Pastell von L. Simanowitz, (1793) In: Schiller. Bilder aus seinem Leben, Nr. 37, Stuttgart, 1965; Goethe. Stich von J. H. Lips (1791) a.a.O., Nr. 44; Das alte weimarische Hoftheater. Stich um 1800. a.a.O., Nr. 47
- Seite 15: Tells- und Gründungsgeschichte: Zehn auf Holz gemalte Ölbilder aus dem 17./ 18. Jhd., Tell-Museum, Bürglen. Foto Fany Brühlmann, Flüelen

EICHHOF

Die neue Schöpfung: Eichhof Klosterbräu.



Ungefiltert, naturbelassen und darum besonders süffig: So liebten Mönche und Laien das Bier aus den Klosterbrauereien des Mittelalters. Eichhof hat dieses alte Brauverfahren neu belebt. Lassen auch Sie sich vom edlen Trüben aufheitern – in froher, geselliger Runde!